

## **Das Theaterstück „Kleists Kohlhaas“**

(Autor Helmut Landwehr, hier die Fassung, in der der Regisseur Alvaro Schoeck meine Vorlage verändernd das Stück inszeniert hat)

### **Szene 1**

Heloise:

O du mein heißgeliebter Kurfürst!  
Geliebter Kur-Kurvenfürst  
Du süßes scharfes Kukurfürstchen!

Zigeunerin

Wohlan! Dreierlei schreib ich dir auf: den Namen des letzten Regenten deines Hauses, die Jahreszahl, da er sein Reich verlieren, und den Namen dessen, der es, durch die Gewalt der Waffen, an sich reißen wird.

Kohlhaas:

„Vergib deinen Feinden!“, sagst du?  
„Tue wohl auch denen, die dich hassen.“ - Vergeben ist verzeihen?  
Sag an: Was soll ich tun? Soll ich aufgeben?  
Nein, so möge mir Gott nie vergeben, wie ich dem Junker vergebete!  
Vergeben heißt vergelten!

Heloise:

O du mein kleiner Kurfürstgeliebter,  
ach, mein geliebtes Fürstchen,  
mein süßes, kleines, schwaches Kurfürstbübchen!

Zigeunerin:

Siehst du das Amulett? Willst du's haben? ...  
Du kriegst es nicht!

Chronist:

An den Ufern der Havel lebte, um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, ein Rosshändler, namens Michael Kohlhaas. – Dieser außerordentliche Mann würde, bis in sein dreißigstes Jahr für das Muster eines guten Staatsbürgers haben gelten

können. Die Kinder, die ihm sein Weib schenkte, erzog er, in der Furcht Gottes, zur Arbeitsamkeit und Treue, nicht einer war unter seinen Nachbarn, der sich nicht seiner Wohltätigkeit und seiner Gerechtigkeit erfreut hätte, kurz, die Welt würde sein Andenken haben segnen müssen, wenn er in einer Tugend nicht ausgeschweift hätte. Das Rechtgefühl aber machte ihn zum Räuber und Mörder.

Heloise (hängt den Kurfürst an den Nagel):

Ach, du jämmerliches Kurwüstchen,  
du kleines, schwaches, nichtswürdiges Kerlchen  
ach, du elendes Jammerläppchen! ...

Zigeunerin

He, Kohlhaas, der Rosshändler, nimm' das Amulett,  
verwahr' es wohl; es wird dir einst das Leben retten.

(Schattenspiel: Freiheit und Liebe)

## **Szene 2**

Hardy:

Halt dort am Schlagbaum, der Rosskamm!

Laurel:

Was iss'n los?

Wer ist er?

Hardy

Michael? Was? Ah, Kohl!

Laurel

Nicht Kohl? Kohlhaas? Aha.

Wo kommt er her?

Was?

Hardy:

Aus Kohlhaasenbrück?

Kenn ich nich.

Den Passschein her! ...

Laurel:

Den Passschein? Er hat keinen?

Hardy:

Ohne geht nicht.

Landesherrliches Privilegium des Junkers Wenzel von Tronka!

Laurel:

Was ist das?

Hardy:

Der darf das.

Laurel:

Der darf das!

Hardy:

Aber schöne Pferde hat er.

(Pferde- und andere Rassen: Haflinger, Araber, Rappen, Wallach, ...

Er soll zwei Pferde als Pfand hier lassen und den Schein in Dresden besorgen!

Laurel:

Was? Hirse?

Hardy:

Ah, Herse. Der Knecht soll hierbleiben und auf die Pferde aufpassen?

Brauchen wir nicht. Was? Doch? Ok.

Chronist 2

Kohlhaas zieht weiter nach Dresden zur Behörde; dort: Hahaha!

Chronist 1:

Der Pass-Schein war nur ein Scherz.

Chronist 2:

Dann, zwei Wochen später: Wenzel von Tronka soll die Rappen 'rausgeben!

Chronist 1:

Ja, wo sind denn die Pferde?

Chronist 2:

Na im Stall.

(Blicke. Pferdeschwanz fällt ab.)

Chronist 1:

Also: zugrunde gerichtet bei der Feldarbeit.

Chronist 2:

Wo ist Herse, der Knecht?

Chronist 1:

Halb totgeprügelt, verjagt, der hat sich scheinbar ungebührlich verhalten!

Das lässt sich der Kohlhaas nicht gefallen.

Chronist 2:

Das Rechtgefühl in der Brust des Kohlhaas ist fein wie eine Goldwaage.

Das wird er büßen, der Junker!

Chronist 1:

Kohlhaas bringt den Fall vor Gericht.

(Warten.)

Chronist 2:

Nach vielen Monaten und mehrfachen Eingaben gänzlich abgewiesen

Chronist 1:

Heinrich von Geusau...

Chronist 2:

Der würdige und hochwohlgeborene Stadthauptmann?

Chronist 1:

sichert dem Kohlhaas seine Unterstützung zu.

Chronist 2:

Eine neue Klage wird eingereicht.

(Warten.)

Abgewiesen. Er soll die Pferde von der Tronkenburg holen und nicht weiter in der Sache insistieren.

Chronist 1:

Lisbeth, die Frau des Kohlhaas, kennt jemanden am Hof des Kurfürsten. Der wollte sie mal heiraten. Da kann sie die Bittschrift direkt übergeben.

Chronist 2:

Diese Reise war aber von allen erfolglosen Schritten, die er in seiner Sache getan hatte, der allerunglücklichste. Denn schon nach wenigen Tagen zog Sternbald, der Knecht des Kohlhaas, in den Hof wieder ein, Schritt vor Schritt den Wagen führend, in welchem die Frau, mit einer gefährlichen Quetschung an der Brust, ausgestreckt darnieder lag.

Der Bekannte am Hof war nicht da. Sie selbst wollte die Bittschrift übergeben. Es schien, sie hatte sich zu dreist an die Person des Landesherrn vorgedrängt, und, von dem bloßen rohen Eifer einer Wache, die ihn umringte, einen Stoß, mit dem Schaft einer Lanze, vor die Brust erhalten. Die Bittschrift war ihr nachher durch einen Ritter abgenommen worden. Kohlhaas brachte sie, die völlig zugrunde gerichtet war, in ein Bett, wo sie, unter schmerzhaften Bemühungen, Atem zu holen, noch einige Tage lebte.

Nur kurz vor ihrem Tode kehrte ihr noch einmal die Besinnung wieder. Denn da ein Geistlicher neben ihrem Bette stand, und ihr ein Kapitel aus der Bibel vorlas: so sah sie ihn plötzlich, mit einem finstern Ausdruck, an, nahm ihm die Bibel aus der Hand, blätterte und blätterte, und schien etwas darin zu suchen; und zeigte dem Kohlhaas, der an ihrem Bette saß, mit dem Zeigefinger, den Vers: »Vergib deinen Feinden; tue wohl auch denen, die dich hassen.« – Sie drückte ihm dabei mit einem überaus seelenvollen Blick die Hand, und starb. – Kohlhaas dachte: »so möge mir Gott nie vergeben, wie ich dem Junker vergeb!« küsste sie, indem ihm häufig die Tränen flossen, drückte ihr die Augen zu.

Er nahm hundert Goldgülden und bestellte ein Leichenbegräbnis, das weniger für sie, als für eine Fürstin, angeordnet schien: ein eichener Sarg, stark mit Metall beschlagen, Kissen von Seide, mit goldnen und silbernen Troddeln, und ein Grab von acht Ellen Tiefe, mit Feldsteinen gefüttert und Kalk. Er stand selbst, sein jüngstes auf dem Arm, bei der Gruft, und sah der Arbeit zu, als ihm die landesherrliche Resolution auf die Bittschrift zugestellt ward, des Inhalts: er solle die Pferde von der Tronkenburg abholen, und bei Strafe, in das Gefängnis geworfen zu werden, nicht weiter in dieser Sache einkommen. Kohlhaas steckte den Brief ein, und ließ den Sarg auf den Wagen bringen. Sobald der Hügel geworfen, das Kreuz darauf gepflanzt, und die Gäste, die die Leiche bestattet hatten, entlassen waren, warf er sich noch einmal vor ihrem, nun verödeten Bette nieder, und übernahm sodann das Geschäft der Rache.

### Szene 3

T1: Das sieht nicht gut aus, alles niedergebrannt. Du Hinz, was klebt denn da an der Decke?

T2: Das ist das Hirn vom Hans. Hat der Kohlhaas den Hans einfach an die Decke geschmettert.

T1: Und da unten im Hof liegen die Leichen vom Burgvogt und seiner Familie...

T2: Tststs. Hat der einfach die ganze Burg niedergebrannt.

T1: Na wenigstens ist der Wenzel...

T2: Ja, der Wenzel; was ist mit dem, Kunz?

T1: Na, der konnte durch die Hintertür abhauen. Ist nach Wittenberg geflohen.

Kohlhaas:

Hiermit fordere ich die Bewohner zu Wittenberg auf, dem Junker Wenzel von Tronka, mit dem ich in einem gerechten Kriege liege, keine Hilfe zu tun. Und denselben, bei Strafe des Leibes und des Lebens und unvermeidlicher Einäscherung alles dessen, was ein Besitztum heißen mag, an mich auszuliefern.

Tronkenburg (eingeäschert), am frühen Morgen, Kohlhaas

T1: Du Hinz, sag mal, was ist denn das für ein rotes Licht dahinten?

T2: Ja, was ist denn das?

T1: Der hat doch nicht etwa...?

T2: Jetzt hat der Wittenberg angezündet.

T1: Nun ja, der Wenzel hat sich gut versteckt, so leicht kriegt der den nicht!

Kohlhaas:

Hiermit fordere ich jeden guten Christen im Lande, unter Anlobung eines Handgeldes und anderer kriegerischer Vorteile, auf, meine gerechte Sache gegen den Junker Wenzel von Tronka, als den allgemeinen Feind aller Christen, zu unterstützen.  
Michael Kohlhaas, ein Reichs- und Weltfreier, Gott allein unterworfen Herr.

T1: Pffff. Jetzt brennt Wittenberg schon wieder.

T2: Schöne Bescherung. Aber der Hauptmann von Gerstenberg hat jetzt eine Truppe von fuffzig Mann zusammengestellt.

T1: Jetzt jetzt geben wir's ihm aber.

T2: Und der Wenzel?

T1: Barrikade.

T2: Hm?

T1: Ja, hat sein Haus verbarrikadiert.

Kohlhaas:

Ich, Kohlhaas, habe Wittenberg in Brand gesteckt und werde es, wenn man mir den Junker nicht ausliefert, dergestalt einäschern, dass ich hinter keine Wand werde zu sehen brauchen, um ihn zu finden.

T1: Ou, der Gerstenberg sieht aber gar nicht gut aus.

T2: Von seinen fuffzig Mann sind auch nicht mehr viele übrig...

T1: Du, Scheiße, guck mal...

T2: Nicht schon wieder! Und diesmal brennt's aber richtig...

T1: Und der arme Wenzel ist krank...

T2: Grippe oder sowas.

Kohlhaas:

Ich, Michael Kohlhaas, ein Statthalter Michaels, des Erzengels, bin gekommen, an allen, die in dieser Streitsache des Junkers Partei ergreifen, mit Feuer und Schwert die Arglist, in welcher die ganze Welt versunken ist, zu bestrafen.

Ich rufe hiermit das Volk auf, zur Errichtung einer besseren Ordnung der Dinge, sich mir anzuschließen.

Gegeben auf dem Sitz unserer provisorischen Weltregierung, dem Erzschlosse zu Lützen.

T1: Du! Der Wenzel ist nach Leipzig abgehauen...

Kohlhaas:

Nach Leipzig?!



## **Szene 4**

(Kohlhaas reitet auf dem hohen Ross der Gerechtigkeit.)

Luther:

Kohlhaas, der du dich gesandt zu sein vorgibst, das Schwert der Gerechtigkeit zu handhaben, was unterfängst du dich, Vermessener, im Wahnsinn stockblinder Leidenschaft, du, den Ungerechtigkeit selbst vom Wirbel bis zur Sohle erfüllt?

(Kohlhaas reitet weiter.)

Luther:

Ich sage dir: Der Landesherr, deine Obrigkeit, weiß von der Sache nichts – was sag ich? Er kennt nicht einmal deinen Namen. So wisse: Das Schwert, das du führst, ist das Schwert des Raubes und der Mordlust, ein Rebell bist du und kein Krieger des gerechten Gottes, und dein Ziel auf Erden ist Rad und Galgen und jenseits die Verdammnis!

Doktor Martin Luther.

(Pferdchen stirbt im Schattenspiel.)

(Tronkas Tuscheln.)

## **Szene 5**

Morgengymnastik des Kurfürsten.

Ankleide des Kurfürsten

Heloise:

Mein Kurfürstchen?

Kurfürst:

Man kleide mich an.

Heloise:

Mein Gatte bringt die Kleidung.

Kunz, Liebling, die Kleidung für den Kurfürsten!

Kunz:

Sehr wohl, mein Kurfürst.

## **Szene 6**

K1:

Ich bin Michael Kohlhaas, hört' mich an.

K2:

Fort, heilloser, entsetzlicher Mensch!

Dein Odem ist Pest, deine Nähe Verderben!

K1:

Wenn ihr mich nicht anhört, hochwürdiger Herr, schieße ich mich selbst sofort hier in der Türschwelle nieder. Unter den Engeln, deren Psalmen Sie aufschreiben, sind Sie nicht sicherer, als bei mir.

K2:

Wer gab dir, gottverdammter und entsetzlicher Mensch, das Recht, eigenmächtig mit Feuer und Schwert die Gemeinschaft zu überfallen, die den Junker Wenzel von Tronka beschirmt?

K1:

Tronka hat mir und meinem Knecht schweren Schaden zugefügt. Ich habe den Rechtsweg beschritten durch alle Instanzen, am Ende sogar mit einer Bittschrift an meinen Landesherrn, bei deren Übergabe meine Frau tödlich verletzt wurde.

(K2 tritt vor den Paravent zu K1.)

K1:

Alles wurde missachtet.

K2

So? Aha! Ja und?

K1

Mein Krieg wäre eine Missetat, gewiss,...

K2:

...wenn ich nicht aus der Gemeinschaft verstoßen worden wäre.

Verstoßen? Noch nie ist jemand aus dem Staat, in dem er lebt, verstoßen worden.

K1:

Verstoßen nenne ich den, dem der Schutz der Gesetze versagt ist. Denn wegen dieses Schutzes bin ich überhaupt Mitglied der Gemeinschaft; ich brauche ihren Schutz zum Gedeihen meines friedlichen Gewerbes.

K2:

Wer mir den Schutz versagt, stößt mich hinaus in die Einöde.

K1:

Verstoßen? Von wem? Wie könnte das sein? Der Landesherr kennt deinen Fall nicht!

K2:

Wegen einiger unrechtmäßig handelnder Staatsdiener, die eine Klage unterschlagen, darf niemand mit kriegerischer Gewalt vorgehen und sich anmaßen, selbst der Richter zu sein.

K1:

So helf mir, meine Klage vorzubringen: Bestrafung des Junkers, wie es das Gesetz vorsieht!

K2:

Und Wenzel von Tronka soll mir den Schaden, den er verursacht hat, ersetzen,...

K1:

...meine Pferde wiederherstellen und zurückgeben...

K2:

...und die Kosten, die durch ihren Nichtverkauf entstanden sind, übernehmen.

K1:

Meinem Knecht die Heilkosten für die langwierige Behandlung seiner Verletzungen, die er von Tronkas Schergen erlitten hat, bezahlen...

K2:

...und den Verlust seines Eigentums, als er von der Tronkenburg vertrieben wurde, ausgleichen.

Wegen so geringer Güter hast du einen so grausamen Krieg begonnen?

K1:

Es hat mich meine Frau gekostet.

K2:

Deine Forderung ist zwar gerecht, aber ...

K1:

Warum hast du nicht das biblische Gebot des Herrn befolgt und deinem Feind verzeihen.

K2:

Das Gebot heißt: Vergeben!

K1:

Verzeihung, hochwürdiger Herr! Vergeben heißt nicht nur verzeihen. Auch Gott verzieh nicht allen seinen Feinden. In den Psalmen, die Sie gerade übersetzen, da ist Psalm 137, da heißt es:

K2:

„Heil dem Manne, dessen Hand  
deine junge Brut ergreift  
und zerschmettert an der Felswand!“

K1:

Auch Gott hat Feinde, die er vernichten will. Auch für ihn kann vergeben bedeuten:  
einem das Unrecht vergelten, zumal wenn es nicht nur den einen betrifft, sondern die  
ganze Gemeinschaft.

So, genau so verstehe ich diesen Psalm: Gott ist auf der Seite der Schwachen und  
Unterdrückten, ihnen gibt er Kraft, ihnen steht er bei, nicht denen, die Unrecht tun.

K2 (von hinten)

Und was heißt das nun in diesem Fall?

K1:

Der Junker Wenzel von Tronka soll bestraft werden und verurteilt, meine Gäule  
dickzufüttern und zurückzugeben. Um das vor die Obrigkeit zu bringen, brauche ich  
freies Geleit und Amnestie in Dresden.

## **Szene 7**

Kurfürst

Hinz! Kunz! Was ist denn das für eine Sache mit diesem Rosshändler?

Kohlhaas

Ich bin Michael Kohlhaas. Hört mich an!

1 (Hinzkopf)

Ah, Guten Abend, Herr Kohlhaas! Ich bin der Mundschenk des Kurfürsten von  
Sachsen Hofherr Hinz von Tronka

4 (Kunzkopf)

Guten Abend, ich bin der Kämmerer des Kurfürsten von Sachsen: Hofherr Kunz von Tronka

2 (Grinskopf)

Ich bin der Landdrost Graf Aloysius von Kallheim, Vater der Heloise, der Gattin des Kunz von Tronka.

3 (verkniffener Kopf)

Karl-Theodor Maria Nikolaus Johann Jacob Philipp Franz Joseph Sylvester Freiherr von und zu Guttenberg

1

Erzkanzler von Brandenburg Siegfried von Kallheim, Sohn des Landdrostes und Bruder der Heloise, der Gattin des Kämmerers Kunz von Tronka

3

Herr Exbundespräsident Christian Wulff von Hannover-Waldhausen

4

Forza Italia Il cavaliere Silvio Berlusconi aus Bunga Bunga

3

die Dame Antonia von Tronka, Äbtissin des Stifts von Erlabrunn

1

Monsieur Nicolas Paul Stéphane Sarkozy de Notscha Botscha, Ritter der Ehrenlegion

2

Präsident des Freistaats Sachsen Herr Biedenkopf, genannt König Kurt

Kohlhaas

Michael Kohlhaas, Rosshändler

(Kopfchoreographie, Der Kurfürst reitet Kohlhaas zugrunde)

Kurfürst:

Ich verurteile dich zum Tode!

## **Szene 8**

Vergib deinen Feinden, sagst du Lisbeth?

Tue wohl auch denen, die dich hassen?

Vergeben ist verzeihen?

Lisbeth, meine Kinder, Sternbald, Heinrich von Geusau, Herse, Wenzel von Tronka, die Zigeunerin.

Dieses Amulett wird Dir einst das Leben retten! Mit diesem Amulett hat es eine wunderliche Bewandtnis! Sieben Monde mögen es etwa sein, genau am Tage nach dem Begräbnis meiner Lisbeth; war ich aufgebrochen, um des Junkers von Tronka habhaft zu werden, als der Kurfürst von Sachsen Jüterbock, einen Marktflecken, durch den der Streifzug mich führte, besuchte. Auf einem Jahrmarkt traf er eine Zigeunerin, die dem Volk, das sie umringte, aus dem Kalender wahrsagte und die in dem Ruf stand, dass ihre Weissagungen sich zuverlässig bewahrheiten, und fragte sie scherzhafter Weise: ob sie ihm nicht auch etwas, das ihm lieb wäre, zu eröffnen hätte? Ich konnte hinter allem Volk, wo ich stand, nicht vernehmen, was die wunderliche Frau dem Herrn sagte; da steht sie plötzlich auf ihre Krücken gelehnt auf; faßt mich, der nie ein Wort mit ihr wechselte ins Auge; drängt sich durch den ganzen dichten Auflauf der Menschen zu mir heran und spricht: „Da! Wenn es der Herr Kurfürst wissen will, so mag er dich danach fragen!“

Und damit reichte sie mir mit ihren dürren knöchernen Händen dieses Amulett mit einem versiegelten Zettel darin. Und da ich betreten spreche: Mütterchen, was auch verehrst du mir da? antwortete sie, nach vielem unvernehmlichen Zeug, worunter ich jedoch zu meinem großen Befremden meinen Namen höre: „Das Amulett! Kohlhaas, der Roßhändler; verwahr es wohl, es wird dir dereinst das Leben retten! und verschwindet.

## **Szene 9**

Heloise

He, Kohlhaas, der Kaiser hat sich deines Falles angenommen. Du kommst vor das hohe Kammergericht nach Berlin. Und Wenzel von Tronka auch!

Kohlhaas

Verwahr es wohl, es wird dir dereinst das Leben retten!

(Der Kurfürst hat seinen letzten Worten zugehört, sieht ihn mit dem Amulett)

Kurfürst:

Was? Der Kohlhaas hat das Amulett mit dem Zettel? (er fällt in Ohnmacht)

Chronist

Vorsicht an der Bahnsteigkante! es fährt ab der Zug nach Berlin.

(Zugfahrt nach Berlin; Kurfürst eilt nach, springt auf, sucht Kohlhaas, erreicht ihn)

Kurfürst:

Fahrscheinkontrolle

Kohlhaas (nimmt das Amulett, um ihm den Fahrschein zu geben, der Kurfürst greift danach, Kohlhaas zieht seine Hand zurück)

Kohlhaas:

Nein, dieses Amulett kriegst du nicht.

Kurfürst:

Ich kann dir zur Flucht verhelfen und das Leben retten.

Kohlhaas:

Du kannst mich auf das Schafott bringen. Aber ich! Ich kann dir weh tun, und ich will's.

(Kurfürst fällt in Ohnmacht und aus dem Zug)



## **Szene 10**

(Schatten Kohlhaas)

Richter:

Im Namen des Kaisers!

Wenzel von Tronka, Sie sind zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt und dazu, die beiden Rappen dickzufüttern und die Kurkosten für die Heilung des Knechtes Herse zu bezahlen.

Michael Kohlhaas, Sie sind wegen Landfriedensbruch verurteilt zum Tod durch das Fallbeil.

## **Szene 11**

(Schreibmaschine: Lutz diktiert Marcella auf den Rücken):

Lutz

„Kohlhaas, der Kurfürst ist auf dem Richtplatz und wird, wenn dir daran liegt, an einem Hut mit blauen und weißen Federbüschen kenntlich sein. Seine Absicht ist: Er will das Amulett, sobald du verscharrt bist, ausgraben und den Zettel, der darin befindlich ist, eröffnen lassen. Deine Elisabeth.“

Chronist 1

Nun, Kohlhaas, heut ist der Tag, an dem dir dein Recht geschieht.

Kohlhaas löste sich die Kapsel von der Brust; er nahm den Zettel heraus, entsiegelte ihn, und überlas ihn: das Auge unverwandt auf den Kurfürsten gerichtet.

(Projektion Gesicht des Kohlhaas, lächelt, verschlingt den Zettel; Lächeln bleibt Noch eine Weile sichtbar)

Kohlhaas aber wandte sich zum Schafott, wo sein Kopf unter dem Beil des Scharfrichters fiel.

Hier endigt die Geschichte des Kohlhaas.

Seine Söhne wurden zu Rittern geschlagen und in einer Pagenschule erzogen.

Vom Kohlhaas leben bis in unsere Zeit einige frohe und rüstige Nachkommen.

Der Kurfürst aber kehrte – zerrissen an Leib und Seele – nach Sachsen zurück; das Weitere muss man in der Geschichte nachlesen.

(Der Tronka-Chor mit Luther: John Lennons „Imagine“)